

Marſchner den Schmerz, auch den letzten seiner Söhne zu verlieren. Prüfung häufte sich auf Prüfung; sein Verhältniß zum Chef gestaltete sich immer unerträglicher, und unter dem Vorgeben, daß sein Gehör gelitten habe, ward er für dienstuntauglich erklärt und im Jahre 1859 mit dem Titel eines General-Musikdirectors pensionirt. Dies war der härteste Schlag, der ihn treffen konnte. Denn wenn gleich das Uebel, das ihn mehrfach schon heimgesucht, zeitweise wiederkehrte, so waren der Trieb und die Kraft zur Arbeit doch noch lebendig in ihm; jetzt, wider seinen Willen, zur Unthätigkeit verurtheilt, nagte das bittere Gefühl des Vergessenwerdens an ihm, und jetzt ward er wirklich krank. In diesen letzten beiden Jahren seines Leidens war meine Mutter viel um ihn; und ich weiß, wie hilfreich sie der Gemahlin Marſchner's zur Seite stand, welchen Trost sie dem Kranken brachte, so oft sie kam. Marſchner's wohnten damals am Theaterplatz. Aus seinem Lehnstuhl am Fenster blickte er hinüber nach dem Theater, der Stätte seines Wirkens, an der jetzt fremde, ihm abholden Geister herrschten. So habe ich ihn zum letzten Male gesehen, als ich, nach mehrjährigem Wanderleben, in Berlin mich dauernd niedergelassen hatte und zum Besuch in Hannover